



Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Körperschaft öffentlichen Rechts

Stv. Vorsitzender

An die an der vertragsärztlichen Versorgung
Teilnehmenden Ärzte und Psychotherapeuten
im Land Bremen

15. Juli 2010
V2-S/FX/2010-016

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie Sie vielleicht wissen, hat der Hausärzteverband Bremen in seinem Rundschreiben „Hausarzt in Bremen“ der KVHB vorgeworfen, Mittel, die für den Ärztlichen Notfalldienst und die dort tätigen Ärzten vorgesehen sind, zweckwidrig verwendet zu haben. Dieses Geld, mutmaßt der Verband weiter, würde den Fachärzten in der KVHB zugespült. So kommt zum Vorwurf der Untreue die Unterstellung hinzu, die KVHB betreibe Klientelpolitik auf Kosten der Hausärzte.

Ich habe sofort nach Bekanntwerden der Vorwürfe sowohl die Aufsichtsbehörde als auch unseren Wirtschaftsprüfer gebeten, die Einnahmen und die Arzthonorare im Notfalldienst für das Jahr 2009 zu prüfen. Das Ergebnis liegt nun vor und attestiert der KVHB erwartungsgemäß eine einwandfreie Buchführung. Die Prüfer des Revisionsverbandes und der Aufsichtsbehörde kommen wie wir zu dem Ergebnis, dass die KVHB die Honorare im Ärztlichen Notfalldienst sogar mit einer sechsstelligen Summe stützt. Die Einnahmen im allgemeinen Notfalldienst belaufen sich auf 1.939.693,00 Mio. €. Für ärztliche Leistungen im allgemeinen Notfalldienst wurden 2.052.066,00 Mio. € ausgezahlt. Damit dürfte der Vorwurf des Hausärzteverbandes endgültig ad absurdum geführt sein.

Zitat aus dem Prüfbericht:

„Es kann festgestellt werden, dass sämtliche für den Ärztlichen Notfalldienst erhaltende Vergütungen für Honorarzahungen an Vertragsärzte im Ärztlichen Notfalldienst verwendet wurden. Darüber hinaus wurde der nicht durch Vergütungen der Sozialleistungsträger gedeckte Betrag von EUR 112.372,98 aus Mitteln der KV Bremen getragen.“

Sehr geehrte Damen und Herren, angesichts der bevorstehenden Wahlen zur Vertreterversammlung gehe ich davon aus, dass sich solche und ähnliche Vorwürfe wiederholen werden. Auch wenn diese leicht als Wahlkampf-Taktiererei entlarvt werden können, wird der Ruf der KVHB in Mitleidenschaft gezogen und ebenso das gute Ansehen der Ärzteschaft beschädigt. Ich appelliere deshalb eindringlich an den Hausärzteverband Bremen: Lassen Sie uns hart in der Sache diskutieren und streiten. Unterlasse Sie aber persönliche Verunglimpfungen.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Scherer
Stv. Vorsitzender